St. Gallen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): **- (2003)**

Heft 2

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Spitex Verband Kanton St. Gallen, Engelgasse 2, 9000 St. Gallen,
Telefon 071 222 87 54, Telefax 071 222 87 63, E-Mail info@spitexsg.ch, www.spitexsg.ch

Hospiz-Dienst: Freiwillige entlasten pflegende Angehörige

Zwei mutige Frauen sahen den Bedarf eines Hospiz-Dienstes in St. Gallen und packten die Aufgabe zusammen an. Im Gespräch mit Helen Jäger beschreibt Brida Duff, eine der beiden Frauen der ersten Stunde, den Aufbau dieser Begleitung Schwerkranker und Sterbender.

Die ausgewählten Begleitpersonen des Hospiz-Dienstes helfen da, wo pflegende Angehörige an Grenzen stossen.

Wie kam es zur Gründung des Hospiz-Dienstes St. Gallen?

Die Gründung geht auf die Initiative von Elisabeth Brassel, der heutigen Präsidentin, und mich selber zurück. Elisabeth Brassel ist Pflegefachfrau am Kantonsspital St. Gallen auf der Palliativstation und Mitarbeiterin des palliativen Brückendienstes der Krebsliga. In beiden Tätigkeiten sieht sie tagtäglich den Bedarf an zusätzlichem Betreuungspersonal. Sie rief mich eines Tages an und fragte mich, ob ich Interesse an einem solchen Projekt hätte. Ich bin Gesundheitsschwester, arbeitete eine Zeit lang als Spitex-Stellenleiterin und erlebte dort immer wieder die Überlastung der Angehörigen Schwerkranker. Im Raum St. Gallen gab es bis dahin keine organisierte Dienstleistung in diesem Bereich. Wir nahmen deshalb einen Augenschein in Chur und in Konstanz. Darauf hin suchten wir Trägerschaften. Es gelang uns, namhafte Institutionen einzubinden wie die Krebsliga, das SRK und die Caritas. Die Krebsliga leistete ein Startkapital von 15 000 Franken, das SRK stellt ein Büro zu einem symbolischem Mietzins zur Verfügung. So konnte am 1. Oktober 2002 der Verein gegründet und eine Geschäftsstelle eröffnet werden.

Was umfasst die Dienstleistung nun konkret und wie rekrutieren Sie Mitarbeiterinnen?

Wir begleiten Schwerkranke und Sterbende zu Hause, im Spital oder im Heim. Die Begleitpersonen ergänzen, wo Zeit, Kraft oder Lebensumstände der pflegenden Angehörigen oder andere Dienste ihre Grenzen haben.

Für Interessentinnen und Interessenten ist es von Vorteil, wenn sie persönliche Erfahrung im Zusammenhang mit Kranksein und Sterben mitbringen. Sie füllen ein Bewerbungsformular aus. Darauf folgen ein Gespräch mit der Geschäftsleiterin, eine Nacht auf der Palliativstation im Kantonsspital und der Kurs bei Caritas «Nahe sein in schweren Zeiten». Zurzeit sind etwa 20 Frauen einsatzbereit, 2/3 aus Gesundheitsberufen, 1/3 sind Neu-Einsteigerinnen ins Thema. Sie sind zwischen 28 und 68 Jahre alt und verfügen alle über sehr viel Sozialkompetenz.

Wie werden die Mitarbeiterinnen eingesetzt?

Der Einsatz erfolgt nach Anfrage und Bedarfsklärung. Um zu erfahren, wo unsere Mitarbeiterinnen gebraucht werden, wird die Zusammenarbeit mit anderen ambulanten Institutionen aufgebaut. Wir legen sehr viel Wert darauf, dass sich die Mitarbeiterinnen über ihre Einsätze aussprechen können. Es besteht die Gefahr von zu viel Engagement. Freiwillige dürfen nicht ausgenützt werden.

Wer gehört bereits zu Ihrem Netzwerk?

Die Palliativstation St. Gallen, das Zentrum für Tumor und Prävention (ZETUP) und Fachärzte für Onkologie. Und natürlich suchen wir auch den Kontakt zu Hausärztinnen und Hausärzten, zu Pfarrämtern, zur Pro Senectute und lokalen Spitex-Organisationen. Zu Organisationen der Sterbehilfe pflegen wir keinen Kontakt, denn der Hospiz-Dienst versteht sich als Lebenshilfe, niemals als Sterbehilfe.

Welches sind Ihre nächsten Schritte und Ihre Visionen?

Vorerst gilt es Angebot und Arbeit zu konsolidieren, vor allem im privaten Sektor. Eine Vision ist ein Hospizhaus im Raum St. Gallen. Das muss unbedingt angepackt werden. Ich würde es sehr begrüssen, wenn es neben dem Vereinsvorstand ein Fachgremium gäbe, eine Art Hospizrat, in dem Fachleute aus Palliativ-Pflege, Psychologie und Seelsorge Themen aufbereiten.

Und die Finanzen – sind sie ein ständiges Thema?

Ja, denn die Einkünfte kommen ausschliesslich aus Mitgliedschaften, Spenden und Legaten. Alle Mitarbeiterinnen arbeiten ehrenamtlich, lediglich die Geschäftsstelle ist ein bezahlter Posten. ❑

Was tun Sie für einen guten Ruf in der Öffentlichkeit?

fachausschuss@spitexsg.ch

St. Galler Termine

Weiterbildung der Interessengruppe für Pflegende im Spitex-Bereich

Bedarfsabklärung und Pflegeprozess mit der SBK-Spitex-Dokumentation – praxisnah

Inhalte und Ziel: Wir beschäftigen uns mit der schriftlichen Dokumentation der Pflege von der Bedarfsabklärung bis zur Auswertung. Die Teilnehmenden lernen einen sinnvollen Umgang mit der Spitex-Dokumentation: Bedarfsabklärung/Meldeformular, Pflegediagnose, Pflegeziel, vereinbarte Massnahmen, Intervention, Verlaufsbericht, Auswertung der Pflege.

Arbeitsweise: Referate, Workshops, Erfahrungsaustausch.
Zielgruppe: diplomiertes Pflegepersonal.
Anzahl: 12 bis 20 Personen.
Kursleitung: Katharina Linsi, Gesundheitsschwester, freiberuflich im Spitexbereich und Andrea Hornstein, Gesundheitsschwester, Betriebsleiterin Spitex St. Gallen-Ost.

Datum/Zeit: Mittwoch, 7. Mai, 9.00 – 16.30 Uhr mit Mittagspause.
Ort: voraussichtlich in St. Gallen (Kursort wird mit der Teilnahmebestätigung mitgeteilt).
Kosten: IG-Mitglieder Fr. 120.00, Nichtmitglieder Fr. 150.00.

Anmeldung und Auskunft: bis 15. April an: Andrea Hornstein, Spitex St. Gallen-Ost, Greithstrasse 7, 9000 St. Gallen,
Tel. 071 244 76 46, Fax 071 244 76 41, E-Mail ost@spitex-stgallen.ch